Liber
Bibliothecæ Academicæ Halensi
a
CHRISTOPH. ERNEST. CONONE,
Med. Doct. & Practico
Berolinensi,
TESTAMENTO DONATVS.
1729.

Ff. 23

Gründliche und Vollständige

Beschreibung

Des

Peniculi Ventriculi singularis, quo nempe Ventriculus detergitur & expurgatur, sive Novi Instrumenti Repurgatorii Ventriculi.

D. i.

Der sonderbaren und Curieusen

Magen-Bürste/

Magen-Krätzers/ oder Magen-Räumers/

Wie solches Mechanische Instrument in vielen Incurablen und Desperaten Kranckheiten vortrefflichen Effect gethan, und solche feliciter geheilet / auch wie man so wohl Præservative, als Curative seine Gesundheit lange Jahre erhalten könne;

Aus unterschiedlichen gelehrten Observationibus denen nothleidenden Patienten / so solche höchstnöthig brauchen zum Trost und grossen Nutzen/dem Curieusen Leser aber zum Divertissement mit Fleiß in Druck gegeben

Durch

J. C. Socratem, M. P.

Leipzig zu finden bey JOH. THEODOR BOETIO, 1712.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-262290-p0004-7

Geehrtester Leser.

Es geht nunmehr ins dritte Jahr, daß der zweyte Jahr-Gang der von Sr. Königl. Maj. in Preußen allergnädigst Privilegirten Curieusen Natur- Kunst- Staats und Sitten-Præsenten zu Berlin heraus gekommen. In selbigen war zufinden eine artige Satyrische Epistel von der Magen-Börste an eine Dame, wie auch hierauf ein Souverain Recept, wie ein Mensch nicht allein zu voriger Gesundheit wieder gelangen, sondern hierdurch auch ein hohes Alter mit sehr geringen Kosten erreichen könte. Und dieses war ein Mechanisches Instrument, die Magen-Börste genannt. Weil aber dieses vortreffliche Instrument bey uns gantz verschwiegē blieb, so ließ Hr. Boetius in Leipzig allhier eine Beschreibung davon auf einen Bogen in Octav heraus gehen, und machte solchen nützlichen Magen-Räumer weit und breit bekandt. Wie nun allezeit die Nova Instrumenta Mechanica wunderliche Fata von ihren Adversariis ausstehen müssen, so begegnete solches auch diesem herrlichem Instrumente.

)(Man

Man gab vor: Es sey gar nicht practicable, der und jener wären dran gestorben, es wäre eine Invention, wie das Lufft-Schifft u.d.g. Indem aber diese frühzeitige Judicia meistentheils von Hominibus Minorum Gentium nicht schrifftlich geschehen, so ist der Autor dieses Magen-Räumers, wie der berühmte Mahler Apelles hinter seinen Bilde stecken blieben, wird sich auch wohl wie Apelles ferner aufführen. Denn von diesem künstlichem Mahler wird erzehlet: wie daß Er einsmals ein Bild verfertiget, solches vor sein Hauß öffentlich gehänget, und sich darhinter versstecket, damit Er der Vorbeygehenden Raisonnement anhören, und sich darnach richten könte. Als nun einer und der andere vorbey gegangen, und verständig davon raisonniret: das Bild sey zwar vortrefflich, das und das aber sey nicht recht proportionirlich, hat Er das Gemählde in ihrer Abwesenheit gleich zu sich nein gezogen, und es verbessert, da es denn ein solch Incomparable Contrefait geworden, daß daran gar nichts mehr auszusetzen gewesen. Es trägt sich aber zu, daß/ da Er das galante Bildniß wiederum gezeiget, ein elender Schuster vorbey marchiret und sein Kudicium auch davon gefället: das Bild sey gar nichts nütze; worauf denn der berühmte Apelles sich nicht länger halten können, hervorgesprungen/ und diesen Naseweisen Kerl

das

das Maul gewischet, und gesagt: Ne sutor ultra crepidam, d. i. Schuster bleib bey deinem Leisten. Consideriret man andere Instrumenta die Lancette, Phlebotomum, (Laßeisen) wodurch die Venæsection oder Aderlassung verrichtet wird, welche in vielen Curen höchstnöthig, ja unendbehrlich/ so muß solches Inventum auch von Medicis, Johanne Baptista van Heilmont und seinen Asseclis (welches an meisten zu verwundern) ein Inventum Diabolicum heissen, da es doch in der That, wenn es cum grano Salis gebraucht wird, gewißlich ein Inventum Divinum zu nennen. Es ist denen Medicis am besten bewust, was sie mit der Venæ-Section vielmals vor Calumnien ausstehen müssen, denn geschiehet es/ daß der Patiente gestorben, und hat zur Ader gelassen, so soll das Aderlassen schuld daran seyn/ hat man es nicht gethan, so heists, man hätte sollen die Ader öffnen / sed hæc supra Horizontem Vulgi. Dergleichen Judicia müssen öffters die Clystiere leiden, welche doch in unterschiedenen Kranckheiten unvergleichlichen Nutzen schaffen. Kömmt es bißweilen, daß der Medicus ein Clystier appliciren lassen, so scheuet man sich nicht zu sagen, das Clystier sey in Culpa, daß der Patiente verschieden/ da doch das unschuldige Clystier nichts causiret. Und wer wolte die Instrumenta Mechanica alle erzehlen, welche in der Medicin recipiret und

doch von Vielen als schädlich verachtet, und verdammet werden. Gehe ich tiefer in die Medicin hinein, und betrachte die Opiata, Cinnabarina, Martialia, Antimonialia, u. d. g. so müssen solche bey vielen lauter Gifft seyn, da ich doch in der Wahrheit mit jenem berühmtem Medico sagen kan: Sine Opiatis nollem esse Medicus. Die Cinnabarina als eine unschätzbare Medicin müssen dennoch von einem Unverständigen Apothecker vor Gifft ausgeschrien werden. Es heist hier wohl recht: Quot capita, tot sensus. Ein verdorbener Apothecker Geselle judiciret in Tag hinein, und soll alles in seiner Praxi Aurea auf seinen Motum Spirituum Acceleratum & Retardatum hinaus lauffen. Dieser verwirfft alle Kräuter, Kohl, Kraut, Salat u. d. g. als höchst-schädlich nicht zu essen, weil es lauter Cruditæten in Magen verursachen solle. Jener giebt in hitzigen Fiebern das allerkälteste Wasser zu trincken, und verwirfft anderer gelehrter Leute Principia. Doch was halte ich mich hier auf, es sieht der Geneigte Leser mehr als zu wol, wie auch gelehrte Leute wunderliche Præjudicia haben. Wundere dich alsogar nicht, mein Werther Autor, von diesen curieusen Instrumente, wenn dergl ichen unreife Urtheile in der Stadt herum fliegen, tröste dich mit dem Verse: Solamen miseris socios habuisse malorum. Genug ists, daß das Werck

den

den Meister selbst loben muß/ und hat man hiervon genugsame Testimonia veritatis, daß dieser Magen-Räumer in höchstgefährlichen Kranckheiten grossen Effect gethan, und præstanda præstiret. Es mögen nun diejenigen vor Objectiones und Rationes beybringen was sie vor welche wollen, es sey nicht practicable, und nützlich/ sufficit, quod una experientia plus valeat centum rationibus. Und soll dir, G.L. nicht nur ein Exempel/ sondern etliche gezeuget werden. Uber dieses attestiren solches nicht nur die gelehrten Supplementa Actorum Eruditorum Lipſ. de anno 1712. p. 183. Tom. V. Sect. IV. sondern es hat vor kurtzen auf der Weltberühmten Universität Jena, in Monat Mertz/ Herr Gottfried Gerber Med. Stud. unter dem Præsidio Hrn D. Herman Friedrich Teichmeyers eine gelehrte Disputation de Novo instrumento Repurgatorio ventriculi, d.i. Magen-Börste als Autor Dissertationis gehalten, und solches Instrument an sich selbst und andern probirt, wie ich denn solches balde mit mehrern zeugen werde. Kan also nicht nur Autoritatem, Experientiam, sondern auch Rationes anführen. Es wird auch auf eben der Universität balde eine neue Disput. von dieser Materie an Tag kom̃en; ingleichen wird man aus Pariß von eben der Materie, so es den Geehrten Leser anständig, was commu-

niciren können. Solten sich aber welche finden/die aus einer Idiosynncrasia, oder Impressione Phantastica einen Abscheu vor diesen Instrument hätten, denen will ich eben zu dieser Operation nicht rathen. Denn es giebt Patienten, welche keine Pulver, andere keine Stahl-Tinctur, jene keine Moschata einnehmen, diese keine Ader lassen können, und wenn sie auch den Augenblick sterben müsten, sed volenti non fit Injuria. Also starb jener Zaar lieber, als daß er sich ein Clystier wolte appliciren lassen. Und jener Bauer verzehrte gar das gantze Clystier, ehe er es recht gebraucht, da er nun von Medico gefraget wurde/wie ihm das Clystier bekommen/ gab er zur Antwort: Er hätte alles gegessen/ hätte ihm auch gar wohl geschmackt, nur ein Beingen drinne das wäre zu hart gewesen, welches er nicht erbeissen und hinterbringen können. Denenjenigen, so dieses Instrument zu Conservation ihrer Gesundheit brauchen, wird es anfangs ein oder zweymal etwas incommode vorkommen, allein es heist auch hier: Omne principium grave, aller Anfang ist schwer. Ich versichere aber/daß sichs in wenig Tagen geben wird wie das Griechische, und diese Cur ohne einige Incommodität wird können verrichtet werden. Allen und jeden kan ich die Magen-Börste nicht recommendiren, indem bey allen nicht einerley

Stru-

Structura Gulæ, œsophagi, ventriculi u. d. g. einer auch vor den andern delicater gewöhnet ist. Wofern aber einer curiös seyn will, kan er leichte ein Experiment an sich machen, und mit der Magen-Börste etliche Tage nach einander einen Versuch thun, so wird er leichte befinden/ ob er sich zu dieser Operation schicke oder nicht. Ist er geschickt darzu/ so kan er mit leichten Kosten seine Gesundheit lange Zeit erhalten, und gefährliche Kranckheiten, so aus den Magen entstehen, abwenden. Nun geneigter Leser ich will dich mit einer weitläufftigeren Præfation nicht länger aufhalten/ sondern dir die Sache selbst vorstellen, da du denn der Sache weiter nachdencken, und ein unpartheisches Judicium nach angestellter Operation fällen kanst. Hiervor werde ich dir höchst-verbunden seyn, und davor zur Messe besseres Wetter / und guten Weg wünschen, auch allezeit verbleiben

Dat. Leipzig in der Oster-
Messe d. 21. Apr.
A. 1712.

dein Bereitwilligster

J. C. Socrates, M.P.

Als das Mechanische Instrument, so genannt die Magen-Börste/ in Berlin zum Vorschein kam/ wurde es nur betitult: Panacea Heluonum, d. i. Geneß-Mittel vor Schwelger und Debauchanten. Man hat aber nach diesen befunde/ daß es nicht nur vor dergleichen Leute sey/ sondern auch die Desperatesten und langwierigsten Kranckheiten curiret. Wer der Inventor von diesen Instrument sey/ hat man noch nicht erfahren können/ indem er seinen Nahmen biß dato verschwiegen gehalten. Siehet man sich bey den Medicinischen Scribenten um/ so wird man von dieser Magen-Börste nichts antreffen. Betrachte ich aber den alten Griechischen Medicum, Paulum Æginetam, so finde ich in 6. Buch des 32. Capitels ein Instrument, welches er zu Herausziehung einer Kräte aus der Kehle gebraucht/ da er einen kleinen Schwam an einen leinen Faden gebunden/ solchen verschlucket/ u. an den Faden wieder heraus ziehen lassen. Fast eben dergleichen findet man bey dem berühmten Guilhelmo Fabricio Hildano in seinen Observationibus Chirurgicis Cent. I. Allein ein solch Schwämgen nunterzuschlingen ist sehr beschwerlich/ und rauf zu ziehen sehr incommode, welches man bey den Magen-Kratzer nicht observiren wird. Der vortreffliche Hieronymus Fabricius ab Aquapendente in Oper. Chirurg. machte sich ein langes geschmeidiges und weiches Rühlein/ an welches er Carpey gebunden/ womit er nach Belieben durch den Schlund in Magen marchirte/ und sich solchen von allen Schleim sauberte. Wer nun diesen Mann imitiren will/ muß sich wohl in acht

nehmen/daß das Rüthlein nicht zubreche/u. in Magen stecke bleibe/welches aber bey den ietzigem neuem Magen-Pinsel nicht so leicht zu befürchten. Der Frantz. Scribent Sorbieri 9 meldet von dergl. Instrument: J'ay vû un certain Provençal, qui se fourroit par la bouche dans l'estomac avec un baton de Frene long de trois pieds, creusé au bout en forme de cueillere, qui sans doute passoit au de la du Pylore, puisquil le faisoit toucher au dessous du nombril & qv' avec ce baton il se nettoioit l'estomac. C'est une chose qui ut cours à ce quel' on m'a ecrit autrefois de Paris en Hollande, d'un certain Anglois, qui faisoit cette gentillesse avec une cote de baleine au de laquelle il attachoit une eponge. D. i. Ich habe einen gewissen Menschen aus Provence gesehen/ welcher eine Ruthe/ so über 3. Schuh lang und von Esch-bäumen Holtze/unten aber wie ein Löffel gestaltet/durch den Mund in Magen gestecket/welcher ohne Zweiffel von oben durch den Eingang des Magens gehet/und wenn es an Nabel angestossen/mit selbiger den Magen evacuiret. Es ist eine Sache/ welche/ wie man mir einstens von Paris vermeldet/ mit der in Holland gebräuchlichen einige Vergleichung hat/ und von einen gewissen Engelländer kömmt/so dieses artige Inventum mit einer Schaaf-Säyte/ an welche unten ein Schwämgen gemacht ist/ probiret. Der weltberühmte Englische Doctor Thomas Willisius führt in seiner Diatriba de Medic. Operat. von einen corpulenten Engeländer ein artig Exempel an/ welcher lange Zeit von freyen Stücken vomiren müssen/ und alles Gegessene unverdauet wieder von sich gegeben. Da nun keine Medicin helffen wollen und er vor Hunger gantz entkräfftet war/ es auch schien, daß er

in

in kurtzen sterben würde/ hat man ihn ein Instrument aus Fischbein wie ein Rüthgen gemacht und an die Spitze ein Schwämgen gebunden. Dieses Instrument nahm der Patiente so bald er gegessen und getruncken/fuhr durch die Kehle und Schlund nunter/ und stoß die Speisen/ welche nicht in Magen wolten/ hinunter/ indem er mit diesem Instrument das Orificium ventriculi zuvor geöffnet. Durch diese Cur hat er 16. Jahr täglich seiner ordinaire Mahlzeit zu sich genommen/u. bediente sich dieses Instruments lange/wie er den noch lange gelebet/da er sonst vor Hunger crepiren müssen. Citati Scriptores in Disp. quidem extant, sed unde ex scripti altum Silentium. Der weitberühmte Dänische Medicus Thom. Bartholinus hat in seinen raren anatomischen u. Medicinischen Historien in 5. und 6ten hunderte Hist. 28. p. 43. gleichfalls ein Instrument den Magen damit zu reinigen. Doch ist kein Instrument sicherer und commoder zu gebrauchen/ als dieses/indem das von Eschenholtz oder Fisch-Bein gar leicht zerbrechen kan/ welches aber bey unsern Magen-Räumer so leichte nicht zu vermuthen. Uber dieses können die Lappen leichte stickē bleiben/solches aber ist bey den Ziegen-Haaren/welche fest angemacht/ nicht zu besorgen. Wolte jemand einwenden die Corrosivischen Acida in Magen/ würden den Drat zufressen/ daß er hernach zerbreche und in Schlund stecken bleibe/ da dañ solches übel heraus zubringen seyn werde. Allein solches wird so leichte nicht geschehen/ indem man den Magen-Krätzer nicht so lange in Magen sticken läst/daß in der Zeit das Acidum den gedoppelten Drat angreiffen könte, indem er auch mit Seite oder Band bewunden. Wenn man auch den Magen-Krätzer wieder herausgezogen/ wird er mit

einem reinem Tuche fein abgetrocknet/ an die Sonne/ oder in Winter an Ofen geleget/ daß er trockne. Man kan sich auch ein gantz oder halbes Dutzend zusammen kauffen/ weil sie nicht theuer und eine nach der andern gebrauchen, da den obige Objection hinweg fällt/ kan auch so wohl zur Curation als auch Præservation täglich einen Magen-Räumer in einer Schachtel/ als wie ein Liebhaber des unvergleichlichen Kräutleins Toback einen Tobacks-Pfeiffen-Räumer in einē Schächtelgen/ ohne grosse Incommodität bey sich tragen. Damit wir aber zu der Cur selbst schreiten so folget solche.

Universel Mittel/ wider alle Kranckheiten so aus den Magen ihren Ursprung haben/ dessen sich nicht allein ein Krancker sondern auch ein gesunder Mensch/ so wohl zum Præserviren als Curiren nach Belieben alle Monate Wochen/ ohne grosse Incommodität und Gefahr bedienen, und sich nicht nur einen guten Magen und dauerhaffte Leibes-Constitution, sondern auch ein langes Leben zuwege bringen kan.

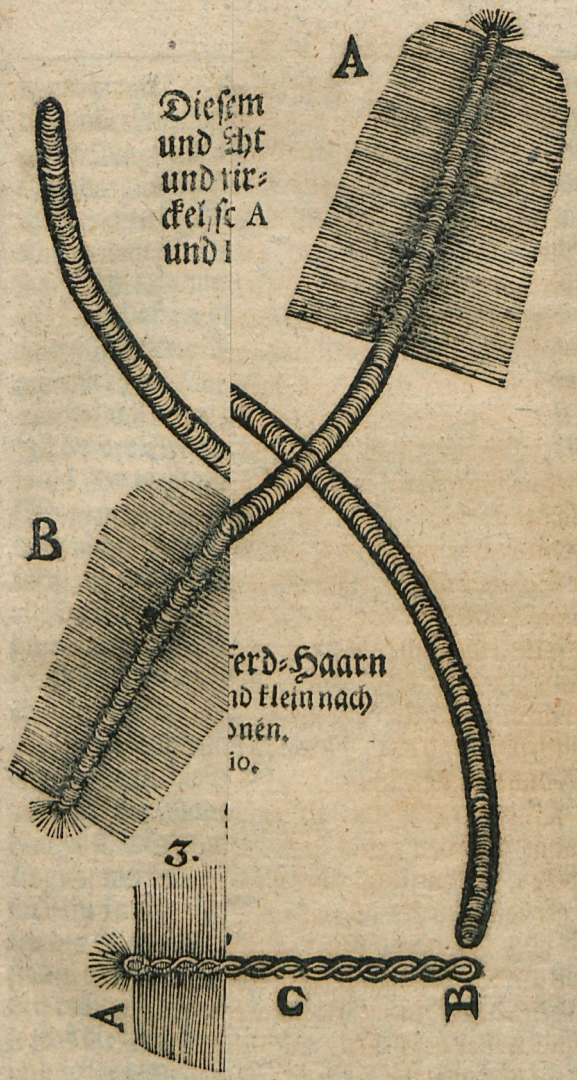
Des Morgens/ wenn du dich waschen wilst/ so trincke von dem besten Frantz-Brandtewein 2. biß 4. gute Schlücke/ oder ein Spitz-Glaß voll. Nach ein oder 2. Vater Unser lang setze ein halb Nösel mehr als weniger frisch rein Brunnen-Wasser darauff/ damit benetze die hierbey beschriebene Magen-Börste/ und ziehe sie etliche mahl durch die nasse Hand/ damit sie geschmeidig werde/ fahre damit hinunter in den Magen so weit du kanst/ so wird der Brandtewein und das Wasser wieder herauskommen/ da wirst du denn mit grosser Verwunderung observiren/ was vor Schleim/ Galle und übele Materie von dir gegangen.

Denn

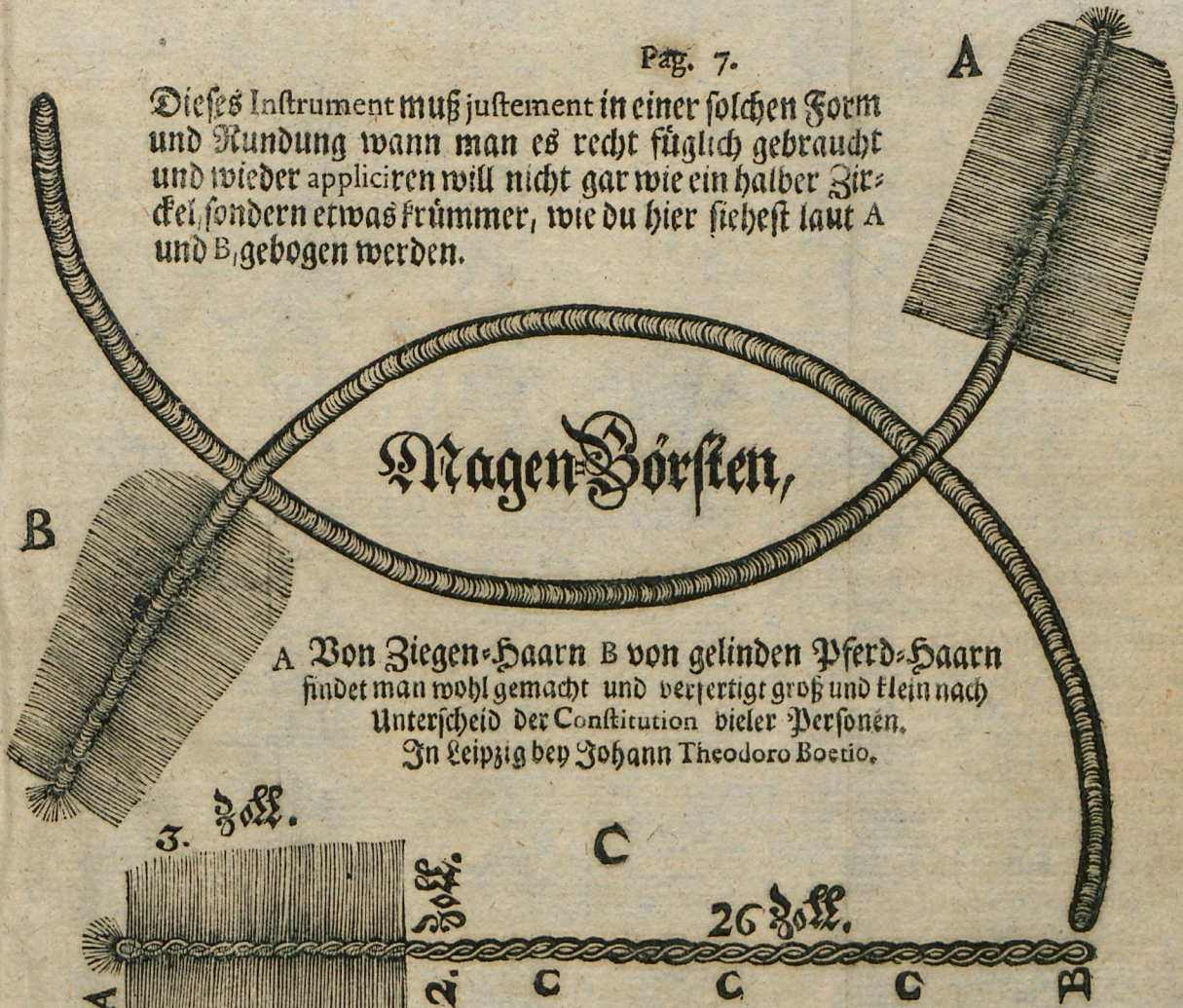
Denn der rechte veritable Frantz- und andere unverfälschte Brantweine haben die Virtutes, daß sie hauptsächlich wider die überflüßige Magen-Säure sind/ selbige angreiffen/ auch den Schleim bald erweichen/ und an sich ziehen/ das Wasser aber muß alsdenn sein Vehiculum seyn. Doch muß man aus den Brantwein saufen ohne angestellte Cur kein Handwerck täglich machen/ sonst möchtest du dir die Schwindsucht/ hitzige Fieber/ keinen Appetit zum Essen/ und andere dergleichen Symptomata, ja gar den Tod auf den Halß ziehen. So bald nun/ als du solches das erste mal versucht und ein oder 2. mal die Börste aus dem Halß heraus gezogen/ so thue noch einen ziemlichen Trunck Wasser bald ein halb Nössel Leipziger oder Dreßdner Maaß / als zuvor / wasche alsdenn mit frischen Brunn-Wasser/ deine Hände/ Angesicht/ Halß und sonderlich den Nacken und hintern Ohren/ ziehe dir etliche mal mit der Hand/ zumal wenn du Schnupff-Toback brauchest/ Wasser durch die Nasen. Dieses reiniget überaus das Haupt/ zertheilet und ziehet Flüsse und Schleim ab / nimm daher eine halbe Stunde vor den Waschen etliche Prisen Schnupff-Toback. Beym Waschen mache dir eine kleine Motion durch herumgehen in der Stube/ oder wo du bist/ damit der Magen einiger massen beweget werde. Nimm hernach wieder dein Instrument/ stecke es in den Magen/ und ziehe so lange hin und her/ biß du merckest/ daß das Wasser und Brantewein aus den Magen heraus ist. Wo aber der Brantewein und das Wasser im Anfang wenn das Instrument annoch in Magen ist/ und durch die erste 2. 3. biß 4. Moments nicht alsbald wieder auffsteigen wolte / so

laß solche Börste nur eine Weile in Magen unbewegt liegen/gehe in Zimmer auf und nieder/ biege dich dann und wañ über das Hand oder Wasch-Becken/ so wird der Brantewein und Wasser von freyen stücken sich zu heben anfangen; und damit ist die gantze Operation feliciter vollzogen. Es haben einige angemercket/daß öffters die Börste/ wenn sie biß an das Orificium Stomachi nuntergekommen/ sich gestemmet/und nicht weiter fort durch das Orificium in Magen gewolt/ aber auff dem Fall laß die Börste nur unten in Schlunde stehen/ biß sie einen Vomitum erreget/ und sodann in währenden vomiren/ da sich das Orificium öffnet/ so stoß die Börste so starck du es leiden kanst/ vollends in Magen nein/ und ziehe sie alsdenn rechts und lincks auf und nieder/ so ist gar keine Gefahr dabey. Im Anfang wird dir es etwas incommode fallen/ ehe du die Börste hinter kriegst; aber indem du solche oben an den Gaumen und zum Munde hinein steckest/ so ziehe zugleich Wind und Athem an dich/und stecke sie im währende Anziehen gemählich nach und nach hinunter/ so wird sie ohne sondere Mühe leicht hinunter gehen. Es ist um die ersten 8. oder 14. Tage zu thun/ so wirst du es gewohnt werden/ als das tägliche Essen und Trincken. Man muß aber die Curál ordinair nicht eher gebrauchen/ als allezeit 12. Stunden nach Mittags oder Abends-Essen. Z. E. Issest du des Abends um 7. Uhr/so must du von rechtswegen biß den Morgen darauff um 7. Uhr warten/kan auch 2. biß 3. Stunden eher geschehen. Speisest du aber Abends nur eine Suppe/weich Ey/oder sonst ein wenig Speise/ so kanst du diese Cur hernach frühe gebrauchen/

wenn

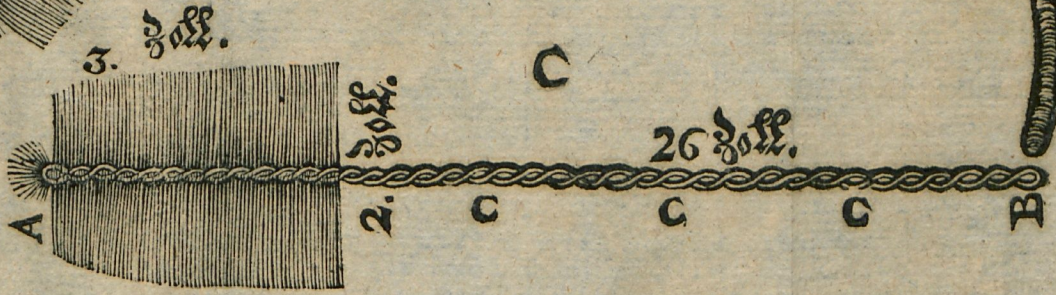

A
B
3.
A
C
B

Dieses Instrument muß justement in einer solchen Form und Rundung wann man es recht füglich gebraucht und wieder appliciren will nicht gar wie ein halber Zirckel, sondern etwas krümmer, wie du hier siehest laut A und B, gebogen werden.



A Von Ziegen-Haarn B von gelinden Pferd-Haarn findet man wohl gemacht und verfertigt groß und klein nach Unterscheid der Constitution vieler Personen.

In Leipzig bey Johann Theodoro Boetio.



A
B
C
D
E

wenn du wilst. Säuffest du dich aber nach der Mittags- oder Abends-Mahlzeit toll und voll/ und hast also den Magen mit starcken hitzigen Getränckten beladen/ oder dich sehr erzörnet und erboßet/ so ist es nützlicher du entledigest selben mit der Magen-Börste/ issest eine warme Suppe oder ein gut Bouillon drauff und legst dich also nieder/ welches besser und gesünder ist/ als daß du dich mit vollem überfressenem und überschwemtem Wanst oder vergaltem Magen/ daraus allerhand Cruditæten/ und Kranckheiten/ wo nicht gleich/ doch lange hernach entstehen/ schlaffen legest. Ist dir der Brantewein etwa zuwider/ so kanst du ihn wohl gar weglassen/ doch ist es die ersten 4. 5. 6. 8. Wochen besser/ das du dir solchen bedienst/ wilst du auch nicht kaltes Wasser trincken/ so nimm warmes/ oder mach es mit Butter so werden die primæ viæ desto besser præpariret/ und kömmt dir nicht so sauer an; ist dir aber auch dieses contrair, so kanst du Coffe, Bier/ Thée auch Wein/ Heyde-Grütze mit warmen Wasser/ darzu gebrauchen/ wormit man aber nicht excediren darff. Es ist auch dieser Vortheil dabey zu bemercken: 1. muß die Magen-Börste so krumm wie fast ein halber Circkul nach beygedruckter Figur A. und B. gebogen werden. Zum 2. sperre das Maul auf/ so weit du kanst/ denn hierdurch öffnet sich auch hinten der Schlund desto grösser/ suche mit der Börste die rechte Passage, und wenn du merckest/ daß du den rechten Weg oder die rechte Oeffnung getroffen/ so stoß die Börste nach und nach den Halß hinunter/ und kehre dich an kein husten/ speyen/ schlucken u. d. g. Bleibt dir die Börste in Oesophago oder an Orificio

Eingange des Magens stehen/ so habe ich dir dißfalls den Vortheil schon oben beschrieben/ wie du dich alsdenn verhalten solltest. Damit aber durch das öfftere auff und nieder fahren mit den Magen-Krätzer Uvula das Zäpfgen / oder sonst was nicht berühret/ oder irritiret werden möge/ auff das keine Inflammation daraus erfolge/ der Effect aber nichts desto weniger sich erweise / so fähret man mit dem Instrument in den Magen zuvor hinunter/lässet aber selbigen gantz unbewegt ruhen/ und bieget nur zum öfftern den Oberleib auf und nieder/ also daß der Mund gerade über das Becken stehe. Wenn sodenn das eingetrunckene Wasser nicht aufsteiget/ und der Ructus erfolget/ so wird das auff und nieder beugen des Leibes so lange continuiret/ biß es seine Operation thut/da man denn sofort den Magen-Krätzer heraus ziehet/und den Ructui Oeffnung verschaffet/damit das Wasser samt den schädlichen Resten oder Malo peccante aus dem Magen sich abführen könne. Wenn du dich sehr erbost hast/ darffst du dich an keine Zeit binden/ es sey auch nur ein oder 2. Stunden nach den Essen. Denn ein anders ist Tempus præservandi ein anders curandi,ubi periculum in mora,wenn nicht übele Symptomata darauff erfolgen sollen. Denn je völler der Wanst oder Magen ist/je schädlicher solchen die Erbosung bekömt. Es fällt mir hierbey ein remarquables Exempel ein/ welches kaum vor einen halben Jahr passiret. Ein wackerer/ gesunder und starcker Mann/ der sich an dergleichen Börste auch schon gewöhnet / erboste sich einsten nach der Mittags-Mahlzeit über seinen Diener hefftig/so gar/daß er ihn prügelte. Bald hierauf befand

fand er sich sehr übel/ er nahm gleich Krebs-Augen und andere Dinge ein/ es wurde aber immer schlimmer / dahero er vor rathsam hielt / der Magen-Börste sich zu bedienen. Nach dem vomiren befand man/daß die von sich gegebene Speise mit lauter grüner und gelber Materie,u.zähen Häutlein gleichsam überzogen und eingewickelt war/aus welchen Klumpen dañ u.wañ kleine Bläßigē auffuhrē. Über dieses schöne Gerichte nun kömmt dieses Herrn sein feiner Hund/ ein Dänischer Blindling/ und frisset über die Helffte davon/es bekam aber den armen Thiere so übel/ daß man ihn den Morgen todt und überaus dicke geschwollen fand. Des Herrn Leute im Hause wolten angemercket haben/ daß dieser sonst sehr muntere Hund bald nach diesen Fressen traurig geworden/ den Kopff gehangen und so ängstiglich im Hause hin und her gelauffen. Wann du den Magen/wie oben erzehlet/ frühe ausgespielet/so nimm von beygesetzten Elixir 40. 50. biß 60. Tropffen in Wein/ Bier/ Thee oder Coffé ein/ so bist du zugleich 24. Stunden vor allen Gifft und Pestilentz præserviret/ und kanst zu dergleichen Leuten ohne Entsetzen in ihre Häuser und ohne Gefahr mit ihnen umgehen. Hast du aber noch einen Abscheu vor dergleichen Leuten/ und hast nichts höchstnothwendiges bey ihm zu thun/ so ist dir besser du bleibst zu Hause. Das Elixir verfertige auff folgende Art. Nimm Aloe 2. Loth/ Saffran 1. Quintl./ Rhabarbar ein halb Loth/Lerchenschwam/ 1. Quintl./ Zittwer 1. halb Quintl./ Myrrhen 1. Quintl. / Erzian ein halb Quintl./ von besten Theriac ein halb Quintlein.

Diese Species, zusammen klein gestossen/ in ein

Glaß gethan / und ein halbes Qvart (Kann oder Maaß Frantz. Brantewein) oder sonst Spiritum Vini rectificatum (etliche mahl wohl abgezogenen Brantewein) darauf gegossen/das Glaß oder Flasche wohl verwahret/solches an die Soñe oder sonst wo an einen warmē Ort auf den Ofen oder in heissen Sand gestellet/ biß diese Species den Brantewein gantz roth wie Blut oder rothen Wein tingiret; will man aber zwey Qvart oder Kannen voll auf einmal machen/so muß man viermahl so viel Species nehmen. Bey dem Spiritu Vini kan ich nicht unberührt lassen/ wie etliche den Brantewein Vinum crematum, oder Vinum adustum nennen/ welches aber Mönch- und Küchen-Latein ist. Wenn es noch vinum destillatum hiesse/ möchte es noch eher pasiren / allein Obiges ist grund falsch. Denn ob ich gleich in teutschen spreche Brantewein/ d. i. gebrannter Wein gebrannte Wasser/so kan ich doch nicht sagen aquæ adustæ, crematæ sondern destillatæ, ist es aber Brantewein/ so heist es Spiritus vini. Wenn der Brantewein empyreumatisch oder angebrannt wäre/so möchte man das Wort crematum oder adustum noch eher brauchen können. Also kan ich wohl sagen/ Fabæ coffeæ crematæ, adustæ, nicht aber vinum crematum, adustum, sed hæc obiter. Oben erwehntes Elixir præserviret neben vorherstehenden Gebrauch und Application der Magen-Börste 24. Stunden für allen Gifft und Pest / erhält und bringet ein gut Gedächtniß/ schärffet das Gesichte/ und stärcket alle innerliche und äusserliche Glieder/ hält den Leib in steter Oeffnung und Gesundheit. Wer diese Cur recht gebraucht/ bedarf so leichte keiner andern Medicin/ zumahl wer das Geld nicht übrig

brig hat. Wer aber einen Medicum dabey gebrauchen will und kan / geht desto sicherer. Sie ist gut für alle kalte hitzige und gifftige Fieber. Also kan in Quartan-Fiebern die Materia peccans viscida am besten mit gehoben werden/welche Fieber sonst so leichte nicht zu curiren/ob etliche gleich gar Arsenicum zu 1. 2. Grau denen Patienten eingegeben/welches aber gar übele Zufälle / ja gar den Tod verursachet/ wie Herr D. Stahl in Halle in seinen Monaten ein Exempel anführt. Es macht guten Appetit zum Essen/ist gut für Engbrüstigkeit/in Asthmate humido, wo keine Lust zum Essen/der Magen aufgeblasen und andere übele Accidentia sich einschleichen/ welche mit diesen Instrument am besten können gehoben werden. Es hilfft wieder Hauptwehe/so aus den Magen entstehet / für Brust-Beschwehrung und Husten / Brust-Geschwüre / Brust-Flüsse/ vertreibet den stinckenden Athen. Welche mit der Schwindsucht hart beladen/die müssen solche Cur cum gr. ☉☾ gebrauchen/damit sie nicht übel ärger machen. Doch findet man Exempel da dergleichen Motion gar guten Effect bey denen Phtisicis gethan. Wer sonst einen Schwindsüchtigen gerne loß seyn will/darff ihn nur etliche Vomitivgen geben/ und in Sauer-Brunnen reisen lassen/so wieder balde ad Patres marschiren. Also gehet es auch denen/die am Stein laboriren/denn da sie das Carls-Bad oder anderes Warme Bad besuchet / sterben in 1. 2. biß 3. Jahren darauf gemeiniglich/da sie noch lange/als auch die Phthisici leben kön̄en. Die mit den Schlag und andern Morbis soporosis behafftet seyn/curiret es/und muß ich hiervon eines Medici, Practici ex Dissert. c. p. 14. anführen: Ich halte dafür/daß/

wo

wo der Schlag von den zehem Schleim entstehet/ sich nichts mehr recommendiret/ als die Magen-Bürste/ weil sie nicht nur primas vias reiniget/ sondern auch per vomitum alle obstacula wegnimmet/ daß die Spiritus ohngehindert per nervos ad partes penetriren können/ und solte nicht undienlich seyn/ wer sie alle Monate einmahl præservando adhibiren würde. Ingleichen in Cephalalgia, & Vertigine Sympathica, wenn der Schmertz von übel disponirter und dicker Lympha herrühret/ und der Magen verdorben/ daß er nichts als Cruditäten generiret/ da muß der Magen für allen Dingen per vomitum gereiniget werden. Weil aber biß dato metus hypermeseos viele davon abgehalten/ so kan jetzo der zehe Schleim ohne alle Sorge mit der Magen-Börste ausgepumpet werdē. Es ist bewehrt vor das Zahn- und Augen-Wehe/ Bauch-Ruhr/ Blut-Fluß/ ist gut für die Inflammation der Zungen/ für die Bräune im Hals und Hals-Geschwüre/ für die Mandeln und bösen Hälse/ da die Börste mit Oleis oder Gurgel-Wasser zu schmieren/ auch daß der Zapffen nicht leichte herunter fället. In denen Catarrhis suffocativis Steck-Flüssen hat es grossen Nutzen/ indem durch diese kleine Motion die Materia peccans in der Lunge beweget und durch ihre gewisse ordinaire Gänge am besten kan separiret werden. Es benimmt den Dampff auf der Brust/ und Darm-Schmertzen/ und befördert die Concoction. In Affectu Hypochondriaco oder Miltz-Beschwehrung ist es bißhero als ein unvergleichlich Remedium befunden worden/ denn es zertheilet die Winde und Auffsteigen in Magen vortrefflich und führet sie ἄνω (oben) weg/ welches sonst andere Medicamenta so leicht nicht thun/ doch schlägt bey einem diese bey einem andern

dern jene Cur eher an. Es vertreibet also das Grimmen/Flatus, Tormina ventris, den Durchlauff/ evacuiret die Galle/heilet die Gelbesucht/ ist wieder allen Schleim im Halse/und Magen-Drücken. Es vertreibet die Hitze im Haupt / stärcket den Magen macht gute Dauung und jagt allen Schleim fort. In den Scharbock/und zwar in Cachexia scorbutica werden c.Disp.p.13. zur Præparation recommendiret/ Milch/ süß und bitter Mandel-Oehl/ Lein-Oehl/ Baum-Oehl/und das Ungventum potabile rubrum, viride, welches die spiculas illas acrs (spicula illa acria soll es wohl heissen / ne Prisciano jalapam infringam und der alte Knabe schrie) durch ihre Oleosität temperiret / damit gedachte assumta nicht etwa einige Incommodität verursachen. Welches auch zu verstehen / wenn einer aus Unwissenheit / oder unversehens gerne dem andern in Quantität giebt Arsenicum, Auripigmentum, Mercurium Sublimatum, Oleum Vitrioli, Spiritum Nitri, Aquam fortem Courage-Wasser/ wie es einer genennet/ der vor etliche Gl. nein gesoffen/ und wunderliche Courage erlanget hatte. Es ersetzet die Kräffte als ein Confortativ, ist eine gute Blut-Reinigung / und fürtrefflich wieder Miltz- und Leibes-Verstopffung, für Ohren-Flüsse. Vielmals machen die Würmer in Magen und Gedärmen/so wohl denen Kindern als auch Erwachsenen grosse Passiones, daß kein rechter Appetit zum Essen sich findet / schreckliches Bauch-Grimmen und Auffsteigen entstehet / das Wasser zum Munde raus läufft u.d.gl. solche Zufälle bringt der Magen-Pinsel geschwinde weg. In der rothen Ruhr kan sie gar wohl mit Nutzen gebraucht werden/zumal wenn man die causam efficientem weiß/ob

es

es von den zu sich genommenen Speißen / und ob es kürtzlich geschehen? so kan man alsdenn das Malheur leicht verjagen. In Schwindel ist das Instrument sehr probat befunden worden/denn es entsteht durch diese Operation von dem Gehirne gleichsam eine Revulsion derer humorum, die rebellirenten Geister werden aus ihrer Confusion wieder auf ihre Posten getrieben/und der Feind Vertigo muß die Flucht nehmen. Also haben diejenigen / so mit Hertz-Pochen und den Sod gequälet/ ihr Asylum bey der vortrefflichen Magen-Börste zu suchen/ indem hierdurch die Volatilische Gallichte Materie, welche in den Magen auf Execution gelegen,und greuliche Excesse bey dem Hospiti begangen / ander Quartier par force suchen muß. Es erwecket Schlaff / lindert den Schmertz in Därmen/ hebet Stechen an Hertzen/ Reissen und Kneipen im Leibe / machet Sedes, und vertreibet die Flatus aus dem Magen und Gedärme. Es hilfft für alle Flüsse / und Auffsteigen aus den Magen / machet die Betrunckenen gantz nichtern. Stärcket den gantzen Leib/ ist wieder das Trücken und Würgen des Magens/ und Zwang im Leibe/ machet engbrüstige aufgeschwammte oder wassersüchtige Leute mager/Magere hingegen fett. Hierbey hat man observiret/ daß die magern und ungesundesten Leute durch diese Cur mit der Zeit wieder ihren Willen und Commodité fast allzu sehr zugenommen und gleichsam gar zu gesund worden. In diesem Fall kan man die Brantewein-und Wasser-Cur um den Magen immer rein zu halten/ nach Belieben fort gebrauchen/des Elixirs aber sich nur dann und wann bedienen. In Paralysi & tumore ventriculi

culi da keine Speise nicht nunter in Magen will/ sondern per superiora wieder fortgehet/ ist dieses Instrument incomparabel, wovon der vortreffliche Willisius ein Exempel hat/ welches oben angeführt worden. In Bulimo d.i. unersättlichen Hunger/ da die Leuthe/ wie man im Sprichwort saget/ wie die Dreseher fressen/ und doch nicht recht satt werden/ sondern immer ein mehrers haben wollen/ welches aber bey honnetten, wie auch gemeinen Leuthen eine übele Gewohnheit ist/ corrigiet die Magen-Börste das Menstruum ventriculi acre so wohl/ daß der allzu grosse Appetit in kurtzen gar hinweg fällt/ und also jeder eine ordinaire Mahlzeit als andere Leute mit grossen Vergnügen thun kan. Nach vollbrachter Cur kan man præparirt Hirschhorn/ præparirte Perrl-Mutter pulverisirt mit eingemachter Muscaten-Nuß zu sich nehmen. Es giebt solche zornige und boßhafftige Leute/ welche sich so erzörnen können/ daß sie bißweilen Maniam, Raserey/ Epilepsiam, Schwehre Noth davon zum Trinckgeld bekomen. Damit auch diesen geholffen werde/ so ist das beste Mittel/ daß sie bald darauff mit dem Magen-Pinsel in Magen steigen und das Malum auf einmal heben. Will der Patitiente und zwar ein Maniacus die Börste sich nicht selbst appliciren/ quia mens ibi laborat, (nicht bey Verstande ist) so muß man ihn halten/ oder so er gar zu starck und sich nicht wolte bändigen lassen/ muß man ihn die Beine decussatim (Creutzweise) übereinander binden/ und die Cur etliche mahl wiederholen/ so wird es sich balde mit GOttes Hülffe ändern. Man muß aber hier gar genau observiren/ daß man die Maniacos und Phreneticos nicht confundire/ denn

bey

bey denen letzten ist Gefahr vorhanden/ indem bey ihnen latet anguis in herba, ein hitziges gefährliches Fieber darbey ist/ welches einen kurtzen Proceſs machet/ und in wenig Tagen durch Ignoranz der Empiricorum auch wohl gar Doctorum, so sich was einbilden. auf den Gottes-Acker geschickt werden/ da sie doch mit leichter Mühe und Kosten durch einen verständigen Medicum hätten können salviret werden. Allein es heist hier Mundus vult decipi und kriegen die Pfuscher das beste Geld/ und befördern den Patienten zum Tode. Denn wenn die Cur bey denen Maniacis (rasenden Leuthen) nicht gleich in 5. 6. Tagen anschlägt/ welches doch par tout unmöglich/ so wird/ Schinder/ Scharffrichter/ Schäfer/ Hexen/ u. d. g. gehohlet/ da doch diese Cur ordinair eine Sächsische Frist erfodert/ extraordinaria vero non faciunt regulam. Wer mit Schnupffen moleſtiret ist/ kan dieſes Instrument gebrauchen es reſolvirt sich die Materie und gehet durch Mund und Nase häuffig weg. Derjenige so ein Philtrum (Liebes-Trunck) bekommen/ kan durch diese Cur den Bettel bald loß werden. Hast du die Magen-Börste von Ziegen-Haaren etliche Wochen gebrauchet und bist sie gewohnt/ daß sie ohne einige Incommodité nauf und nunter gehet/ so laß dir eben so eine Börste wieder von geschmeidigen Pferde-Haaren machen/ denn diese Haare sind etwas stärcker und thun noch beſſern Effect. Solche Börste kanst du ein halbes Jahr und länger ohne einige Gefahr brauchen. Denn ich dir/ Geliebter Leſer/ gewiß verſichern kan/ daß dergleichen Börsten über 2. Jahr täglich sind gebrauchet worden. Weil es aber

er heist: varietas delectat, so stehet dir frey mehrerer Sicherheit halber/alle Monate/ja Wochen/ so du es von nöthen/eine frische zu nehmen. Man hat zwar objiciret: Es wäre grosse Gefahr bey der Operation vorhanden/wann eine Börste zerbrechen solte/ so könte man mit dem Drat gar leichte ein Loch im Magen oder Schlund stossen. Alleine solche Force wird hier gar nicht gebraucht/und ist dergleichen Exempel/ sint dem man das Instrument allezeit mit guten Succes appliciret/ noch nie gehöret worden/ ich will dir auch durch Rationes ad oculum demonstriren/daß gar keine Gefahr dabey sey. Denn erstlich hält mir ein so zäher Drat Jahr und Tag/und noch viel länger/ es muß auch dieser Drat wohl mehr denn 50. mal hin u. her gebogen werden/ehe solcher entzwey gehet. Bey der Cur aber wird er gar nicht gebieget oder grosse Gewalt mit gebrauchet. Ja es wird so eine Börste mit gedoppeltem Drat zusammen gedrehet/ und mit feiner Seide/ Zwirn oder Bändgen fest umwunden/ daß auff solche Manier der Drat impossible brechen kan. Und posito, sed non concesso, daß er zerbräche/ müste es sich zutragen/ wenn man ihn durch den Schlund mit gröster Gewalt stossen wolte/ und alsdenn hat es gar keine Gefahr/denn da könte man gar leichte mit den Fingern oder mit dem noch dran hangenden seidenem oder zwirnerm Faden/ oder Bändgen das zerbrochene extrahiren. So bald das Instrument in œsophagum kömmt/ so gehet es hernach in Magen ohne Hinderung nein/in dem kein Impedimentum da/wodurch es könte sehr gebeuget oder zerbrochen werden. Weil nun wie gemeldet/nichts in Wege/ so ziehet man diesen Magen-Räumer etliche mahl

auf und nieder/so steiget die schleumichte gallichte Materie aus den Magen zum Halse heraus. Wenn man aber den Magen-Pinsel gar wieder heraus ziehet und mercket daß kein Schleim mehr verhanden/ so kan selbiger folgends gar nicht in Stücken gehen/ indem solches Ziehen gantz langsam und gelinde geschicht. Die Börste muß einer Ellen lang/ und der Stiel wie ein Strohhalm dicke seyn. Sofern einer wider die Operation einwenden wolte/es würde durch dergleichen vomiren und brechen die gantze Natur und der Magen geschwächet; So antworte ich hierauf daß dieses eigentlich kein rechtes vomiren zu nennen sey/ indem der Magen mit keinen starcken Medicamentis als Tartaro emetico, Vitro Antimonii u. d. g. tractiret wird/ sondern man hohlet mit der Börste das Wasser/Brandewein/Schleim/der lange Zeit in Magen gelegen/und grosse Pasiones verursachet/herauf/welches so leichte kein Vomitorium, dabey man sich brechen und martern muß/ effectuiren wird. Die Natur giebt auch bey solcher Cur nicht mehr weg/ als was sie entbehren kan/ zumahl wenn man den Magen mit dem Krätzer nicht allzusehr forciret/ also daß der Magen beym evacuiren dasjenige Menstruum Ventriculi zurücke behält/ welches zur Verdauung dienlich ist. Auf daß aber das so offt erwehnte herrliche Remedium desto weniger Contradiction finden/und sonsten keinen Zweifel hinter sich lassen möge/so habe nicht unterlassen können nachfolgende Historie als ein sehr notable Exempel anzuführen: Indem vor ungefähr 14. Jahren ein gewisser König zu einen ausländischen Potentaten einen seiner Ministres verschickt/der von viel Fatiques, welche er in der

zurück

zurück gelegten sehr beschwerlichen und langwierigen Campagne ausgestanden, und wegen der darauf mitten im kaltem Winter gethanen weiten Reise von mehr denn 300. Meilen / wie auch von den grossen Debauchen, welche er an Hofe täglich mit machen müssen / elend / ungesund und sehr kranck / auch hierdurch Lunge und Leber inficiret / und der Magen in höchsten Grad verderbet worden war. Denn die Schwindsucht und so gar der Tod selbst sahe ihm zum Augen heraus / also daß er gezwungen wurde auf den Wege die grosse Suite zu verlassen, und in einen miserablen Städtgen zu bleiben. An gedachten Ort hielt der Hoff zu seinem grossen Glück noch 2. Rast-Tage / da er denn von dieses Hofs zweyen Reise- und Leib-Medicis mit Rath und That auch allerhand Medicamenten sehr wohl versehen wurde. Beym Ab-March recommendirte der reisende Potentate diesem Patientem und abgesendetem Bedientem einen alten Italiäner / welcher wegen seiner Medicinischen Scienz bey einen grossen Potentaten vor diesen Leib-Medicus gewesen / und jetzo (wiebey denen Catholicen von Medicis gar gebräuchlich) in dem nahe am Städtgen liegendem Kloster Prior war / befahl ihm auch dabey aufs beste / an keiner Mühe und Medicin etwas zu schonen. Diesen Befehl respectirte der Prior nebst seinen Fratribus gar wohl / und da das Malheur von Tage zu Tage sich vermehrte / waren diese Geistliche doch so obligeant, daß sie erwehnten Königlichen Ministre zu sich ins Kloster nahmen. Dieser Krancke sahe da mit Erstaunen lauter alte Greisen in der besten Vigeur und Leibes-Constitution herum gehen / so daß ihm die Curiosité encouragirte / einen und den andern /

doch mit gröster Modestie, nach ihren Alter genau zu fragen/da ihm denn geantwortet wurde: Dieser wäre 70/jener 80/der 90. Jahr und so fort; ja es war ein Pater darbey/ welcher ins 115. Jahr gieng/ und was das gröste Wunder/ so konte er ohne Brille lesen u. schreiben. Der Unglückseelige in gantz frembden Lande sehr malade Deutsche/nahm dadurch Gelegenheit sich einen Muth zu machen/der gewissen Hoffnung lebend/von diesen alte Leuten also curiret zu werden/daß er ins künfftige nur halb so alt als ein solcher Pater werden möchte. Allein seine Gemüths-Freude wurde bald gestöhret; denn als gemeldeter Potentate mit seiner Hofstadt und fligendem Armee von 12000. Dragounern etliche Wochen von diesem Städtgen weg/und wieder in seine Residence arriviret war/ entstund in einer angräntzenden Provintz wieder alles Vermuthen eine grosse Revolte, und rottirten sich über 20000. Mann/meist von der Canaille,zusammen/ welche durch ihre Streiffereyen weit und breit grossen Schaden thaten/sengten und breñten bis nur auf 8. Meilen von gemeldetem Kloster/ dadurch die Patres in solche Furcht und Schrecken gejaget wurden/ daß sie alles einpackten um auf Annäherung des Feindes sich mit ihren besten Sachen fort zu machen. Ob nun zwar der Krancke über 200. Stück Ducaten noch bey sich hatte/ließ er dennoch solches im Kloster/ welches mit lauter Griechen/ Neapolitanern/ und Sicilianern besetzt war/nicht mercken/ sondern hatte seine Gold-Börse gleich im Anfange, als er in das Kloster gekommen/ mit dem Messer unter seinem Bette in die Erde gescharret/u.nur noch 20. Thl. Silber-Müntze/ damit man in diesem Lande weiter als

mit

mit 60. Thl. in Teutschland kommen kan/ bey sich zurücke behalten / welches Silber-Geld aber er in den ersten 4. Wochen/ indem er gegen die Bedienten im Kloster sehr liberal und höchst verbunden sich erzeiget/ weggeschencket hatte. Gedachte Mönche hatten ihr Bestes bey diesen Krancken gethan/ und wenn sie die Ducaten-Börse bey ihm observiret/ würden sie ohne Zweiffel solche weg practiciret/ ihn bey der grossen Flucht so miserable liegen lassen / und sich nicht ferner grosse Sorge um ihn gemacht haben. Indem aber in dem Kloster alles in der grösten Confusion war/ und jedweder Achtung gab/ wo der Zimmermann das Loch gelassen/ bath dieser Patiente gar so sehr beweglich/ man möchte ihn doch nicht in Stiche lassen/ promittirte/ daß er vor sich und auch sein Enädigster König / wie auch der Landes-Herr / diese Mühe und Arbeit/ so sie an ihn gewendet/ und noch thun würden / nicht ohne Recompence lassen würde. Der Prior horchte ziemlicher massen bey diesen hohen Versprechen/ und nach langen deliberiren wurde mit denen Fratribus ein Schluß gefast/ den Patienten bey dieser augenscheinlichen Gefahr auf die geschwindeste Manier durch ihr grosses Arcanum zu curiren / auch ihn balde in einen solchen Statum zu setzen / daß man ihn bey den An-March des Feindes ohne grosse Gefahr mit sich führen/ und anders wo/ da es sicherer/ zu völliger Gesundheit bringen könte/ damit sie sich bey dem Herrn des Landes als auch dem Kranckem desto besser recommendiren und die Belohnung desto grösser/ weil diese Leute sehr Geldgeitzig waren/ seyn möchte. Hierauf kam der Pater Prior erstlich mit Religions-Fragen an-marc/

ret/ damit er den Krancken ziemlich zusetzte/ allein sie hatten da gar schlechte Audienz, er muste sich aber aufs höchste verbinden und verschwehren/ dasjenige/ was man jetzo zu seiner Gesundheit biß ins höchste Alter zu conserviren/ ihm entdecken würde/ Zeit seines Lebens niemand zu communiciren/ und zu offenbahren. Hierauf ihm der Prior beygesetzte Cur gar deutlich explicirte/ und machte groß Wesens davon/ und da der Krancke es vor raisonabel befand/ trat er die Operation bald an. Indem aber der Patiente/ dem die 4. Wochen her sonst gar keine Artzeney einigen Effect zeigen wolte/ so von Kräfften kommen/ daß er impossible die Cur an sich selbst practiciren konte/ so muste er die Dosin in Brandewein und Wasser dem ohngeachtet austrincken/ und eine halbe viertel Stunde, damit es den garstigen Schleim recht angreiffen wolte/ auf dem Rücken liegen bleiben. Da ihm nun der Geiffer/ Galle/ Schleim/ und Wasser zum Halse heraus zu lauffen anfieng/ muste er sich auf den Bauch legen, worauf 2. andere Fratres mit der Magen-Börste zu dem Munde hinein/ und nach den Magen hinunter fuhren/ der Krancke mochte sich nun hefftig wegern/ speyen und vomiren wie er nur wolte/ so halff kein Bitten noch Flehen / er muste nolens volens noch mehr kalt Wasser zu sich nehmen/ und sodann die Börste von neuen appliciren lassen/ biß der Magen vom Schleim entlediget schiene/ indem ein schrecklicher zäher Schleim/ Galle/ geronnen Blut/ und sehr übel riechende gelbe eytrige Materie auf dieses mal zum Vorschein kam. Darauf wurde ihm balde eine Brühe von jungen Hünern/ ein halber Löffel voll von offt erwehnten Elixir eingegeben/ und muste

er

er etliche Löffel voll Suppe darauff zusich nehmen/ und solche succesive hinter schlürffen/ auch sich zur Ruhe begeben/da denn ein sanffter Schlaff darauf erfolgte/und der Patiente darnach gantz munter aussah. Als 12 Stunden vorbey/ avancirten zwey andre Fratres mit diesem Instrument/ da denn die Operation wie vor angestellet wurde/und kam eben so viel garstige Materie als zuvor/ welches zu verwundern/ von ihm; er muste von neuem das Elixir und Süplein einnehmen/ da er denn die gantze Nacht einen sehr geruhigen Schlaff hatte. Des Morgens wurde die Cur noch einmal practicirt/ so das der Gaumen/Hals und Schlund gantz wund darüber ward/ weswegen der Krancke auf die Gedancken gerathen/ man wolte ein neues Inventum an ihn exerciren/es möchte nun gelingen oder er darüber crepiren; wurde dannenhero bald schlüßig/sich nicht mehr so martern zu lassen/ gerieth auch mit denen Patribus darüber in einen grossen Wort-Streit/ und also war ihn bey diesen fremden Gästen nicht wohl zu Muthe. Nach solchen Kummer und Angst fiel er in einen tiefen Schlaff/daß er auch fast 10. Stunden nach einander fortgeschlaffen/ und als er aus dem Schlaffe kam/war es ihm so wohl/ daß er von sich selbst aus dem Bette gehen konte. Es waren aber alle Glieder/wie leichte zu erachten/noch gar sehr entkräfftet/er kriegte augenblicklich Lust zum Essen/und wartete mit Schmertzen auf einen guten Bissen. Zwey Stunden darauf gab man ihm erstlich ein gut Eyer-Süpgen mit Mandel-Oehl (wie bey denen Italiänern gebräuchlich/ da sie fast alles mit Oehl machen) geschmeltzt/und so dann einen guten und

an Knochen zerquetschten Kaphahn. Das Süpgen wurde mit grossem Appetit verzehret/und wenn man ihn nicht abgehalten/ würde er von den Kaphahn nicht viel übrig gelassen haben/da aber eine Käule/ Flügel/und fast die gantze Brust aufgegessen/wurde das noch übrige wieder abgetragen/ und muste sich der francke Passagier hiermit bis auf folgenden Tag begnügen lassen. Auf diese gute Mahlzeit verlohr sich Obstructio alvi von freyen Stücken/ indem viel per sedes fortgieng/muste aber gleichwohl des Morgens wieder zur Operation gehen/ dabey man observiret/ daß zwar das Süpgen und Eyer gantz und gar verdauet/und fort geschickt war/wie auch das meiste von den Kaphahn/doch sahe man bey dem letzten Vomitu,als man den Krätzer extrahiret/ noch einige Reliquien von des Kappauns Brust unter der garstigen Materie, woraus die Herrn Patres raisonnirten/ der Magen müsse noch viel Schleim bey sich führen/ und dadurch corrumpiret seyn/begehrten deswegen absolut der Patiente solte die Operation wieder vornehmen; indem er sich aber gar wohl auf befand/ und nur nach Essen einen Appetit hatte/wolte er diesen Abend gar nicht zu dieser Cur schreiten/ sondern ließ sich ein Bouillon zu bereiten. Des Morgens aber/und nach diesen alle 24. Stunden bediente er sich nachmals frühe beym Anziehen und Waschen nach Belieben selbst dieser Cur/die in Zeit von 8. Tagen ihn so allard gemacht/daß er seine Reise balde frisch/und gesund fortsetzen konte. Beym Abmarsch sagte er dem Herrn Prior, und allen Fratribus schuldigsten Danck/u. gab ihnē zum Recompense 100. Species Ducaten/welche ihm zuvor ihren Schlitten

auspan-

anspannen mit etlichen Flaschen köstlichen Weine/ guten Brandwein/und condirten Sachen/ wie auch Fleisch und Brod beschenckten/ und ihn in GOttes Nahmen seine Reise antreten liessen. Bey der Rück-Reise brauchte er fast alle 24. Stunden frühe das Instrument/aß und tranck in den wilden Ländern alles/was man ihm auf den Tisch brachte/und da einer sonst ordinair auf grossen langen Reisen durch die vielen Travaillen abzunehmen pfleget/ hat jederman/als er bey Hofe arriviret/ sich hierüber gar sehr verwundern müssen. Er blieb nach diesen noch anderthalb Monat bey selben vornehmen Hofe / da er dasiger Gewohnheit nach/ wenn er Cour machte/ selten ohne Wein- oder Brandtewein-Räuschgen nach Hause kam/so bald er aber mit einen so belästigten Magen des Abends in sein Logier trat/scheuerte er solchen mit der Magen-Börste fein aus/ befahl ein gut Süpgen/Bouillon, weiche Eyer und dergleichen Abend-Speisen zu machen/ließ sichs wohl schmecken/begab sich hierauf in bona Pace zur Ruhe Frühe Morgens war er allezeit so munter/und nüchtern/als wenn er des Tages zuvor keinen Wein oder Brandtewein zu sich genommen hätte; vermerckte er aber noch Hitze/ Galle oder Säure im Magen/ so bediente er sich des Morgens beym Waschen und Anziehen seiner ordinairen Cur. Wie er denn bis diese Stunde dergleichen fast alle Morgen appliciren soll/und hat schon bis in das 14. Jahr also fortgefahren/in welcher Zeit er so wohl in der Frembde/ als in Patria, auff Reisen/ sich so wohl befunden/daß ihm in der Zeit kein Haar mehr wehe gethan/ da er vormahls ein Valetudinarius, schwach/kränckelich/ha-

ger und mager gewesen/stets mit Husten/ Schnupffen/ Zahn-Augen- und Kopff-Schmertzen auch Schwindsucht geplaget gewesen. Jetzo aber ist er ziemlich fett und dicke/ gantz gesund/ und weiß von keinem Malheur, wie zu vor/zu sagen. Dieser Ministre, so dabey ein guter Christ/ dienstwillig/und sehr mitleidig ist/hat bißhero/wenn er Krancke/ Schwache und Schwindsüchtige angetroffen/da alle Hoffnung zu ihrer Reconvalescence verschwunden/ es einem und dem andern aus Christlichem Mitleidem communiciret/ und sich ein groß Gewissen darüber gemacht/wenn er seinem Neben-Christen nicht beystehen/ und curiren sollen/ dadurch denn dieses Arcanum durch eine in die andere Hand gekommen und public worden. Es ist zwar dieses Mechanische Instrument oder Magen-Räumer vor mehr als 100. Jahren in vielen Italiänischen Klöstern gantz geheim als ein Arcanum gebraucht worden. Nach diesen aber neml. vor 50. Jahren hat es ein berühmter Mönch und Medicus von dar in eine weitentlegene Morgenländische Provintz gebracht/ allwo es bey vielen als ein Arcanum guten Effect præstiret/ vor einigen Jahren aber ist es durch einen vornehmen Ministre, welcher solche wie gemeldet/ biß dato mit guten Succeß brauchet/in unser Deutschland kommen/ und von vielen/wie ich ietzt Exempel anführen will/gebrauchet worden. Es hat sich zwar in Dreßden vor einiger Zeit eine ungegründete Zeitung ausgebreitet/ als obeine krancke Person/welche die Magen-Börste appliciret/ um von der Engbrünstigkeit sich zu liberiren / darüber das Leben einbüssen müssen. Nachdem aber die Umstände also beschaffen gewesen/

sen/daß nach vorgenommener Section nicht nur der kalte Brand/ sondern auch ein Apostem und ein ziemlicher grosser Nierenstein sich in Cörper gefunden/wie die Medici attestiren / so fällt diese fingirte Nachrede vor sich selbst hinweg und ist also die Magen-Börste nicht in culpa. Also ist die Cur vergebens/ wo an der Pyloro ventriculi ein Scirrhus oder Apostema u.d.g.zu finden/ wie auch wenn der Magen von gifftigen Corrosivis zerbissen und der kalte Brand in völligen March ist / und sich daselbst einquartiren will / doch heist es auch hier: Desperatis morbis,desperata conveniunt Remedia. Hazard gewinnt/ hazard verspielt. Obige fatale ausgesprengte Relation zu refutiren/so kan man ein notables Exempel von einer gewissen Person auch allda meldē. Diese ist in die 6. Jahr mit unbeschreiblichen Kopff-Schmertzen/Schwindel/Blehungen / Malo Hypochondriaco behafftet gewesen/ und solche Zeit über nichts als gelinde und weiche Speisen geniessen können auch keines Trunckes Weins sich bedienen noch starcke Motion machen dürffen/und ungeachtet aller angewandten Mittel keine Linderung erhalten können. Durch Application des Magen-Kratzers aber hat sie sich auf einmal von solchen Malo befreyet/ und die vorige gute Leibes-Disposition dadurch in so weit erlanget / daß solche bis dato vom Schwindel und vorigen Incommoditäten befreyet / eine ordentliche Speisen geniesset / nach Belieben des Weins sich bedienet/ welches alles er nechst GOtt solcher Magen-Cur zu dancken/da sie sich solche öffters noch mit gutem Succes bedienet/andere Curen/ so daselbst bishero mit guten Effect practiciret worden/ zugeschwei-

schweigen/und wer da gewesen oder sonst da bekant/ wird hiervon genug gehöret haben. Das Supplementum derer Actorum Eruditorum in Leipzig 1712. Tom. V. Sect IV. p.183. giebt uns Zeugniß/daß solche feliciter appliciret worden. Und weil dieses Supplementum nicht jedermans Kauff ist/ auch solches jederweder nicht zu sehen kriegt/oder versteht/ so wollē wir dir die gantze Passage communiciren/ich hoffe es werde dir nicht unangenehm seyn/ zumahl weil es hernach auch aus dem Lateinischen übersetzet ist. Es lautet aber verbotenus also. Sonderbare und curieuse Magen-Börste/ h. e. Peniculus Ventriculi singularis, quo nempe ventriculus detergitur & expurgatur. Lipsiæ, apud Joh. Theodorum Boetium, 1711.8. Constat Plag. 1. Mechanicum sistimus ventriculum a pituita, aliisque fæcibus purgandi remedium: quo non sine successu usos esse complures ipsimet testamur. Quandonam & a quo inventum fuerit, non satis constat, nec a quo primum evulgatum sit, novimus. Constructio vero talis est. Stylus A.B.C. Tab. I. Fig. 7. ex filo orichalceo duplicato & satis spisso, postquam candefactus calorem lente expiravit, contorquetur, ita ut diametrum culmi adæquet. Longitudo ejus 26. digitorum. Et ne gulam aut ventriculum ullo modo lædat non modo filum orichalceum in A. incurvatur; sed alio etiam filo sericeo obvolvitur. Ipse autem peniculus D. E. F. G. sub initium ex pilis ex barba caprarum evulsis, dein ex setis equinis paratur, ubi ventriculo familiaris evasit. Antequam gulæ immittitur, aliquid vini cremati, præsertim gallici, hauritur, cui haustus largior aquæ fontanæ accedere debet, & hac etiam peniculus imbuitur. Gulæ immissum ubi agitaveris, ventricu-

culus aquam cum omnibus fæcibus per eam ejiciet. Sonderbare und curieuse Magen-Börste/ das ist, Ein gar sonderlicher Pinsel/ womit der Magen abgescheuret/ und evacuiret wird. Leipzig/ bey Joh. Theodor. Boetio 1711. in Oct. bestehet aus 1. Bogen. Wir stellen hier ein Mechanisches Remedium vor/ den Magen von Schleim und andern Unreinigkeiten zu saubern/ von welchem Wir selbst Zeugniß geben können/ daß es gar viele mit gutem Succes s appliciret. Zu welcher Zeit/ u. von wem es inventiret sey/ ist unbekannt/ es ist uns auch nicht bewust von wem es am ersten public gemacht worden. Selbiges wird auff folgende Manier gemacht. Der Stiehl bey A.B. C. Tab. I. Fig. 7. wird aus gedoppeltem starckem meßingenem Drate nachdem er zuvor im Feuer glühend gemacht/ und gelinde wieder kalt worden/ zusammen gedrehet/ also daß die Ende oben gleich zusammen kommen. Die Länge ist 26. Zoll. Damit es aber weder die Kehle noch Magen auff keine Art und Weise lædire, so wird der meßingene Drat in A. gekrümmet / auch mit einem seidenem Fadem umwickelt. Die Börste aber D.E.F.G. selbst wird erstlich von Ziegen-Barths-Haaren / hernach aber/ wenn es der Magen gewohnt / von Pferde-Haaren gemacht. Ehe es in die Kehle gesteckt wird / muß man zuvor etwas Brandtewein und zwar Frantz-Brandtewein/ zu sich nehmen und darauf einen guten Trunck Brunnen-Wasser thun / mit diesem Wasser wird auch die Börste benetzet sammt dem gantzem Stiehl. Wenn du es dann durch die Kehle auf und nieder gezogen/ wird der Magen das Wasser mit der Materie von sich geben. Die in Jene unte-

demr

dem Præsidio Herrn D. Hermann Friedrich Teichmeyers gehaltene Disputatio de novo instrumento Repurgatorio ventriculi, vulgo von der Magen-Börste/ da Herr Gottfried Gerber Autor und Respondens gewesen seyn soll/führet uns etliche Exempel an/ p. 11. §. 1. daß dieses Instrument sey practiciret worden in folgenden Worten: Quod si cuipiam dubium forsan nascatur, utrum absque periculo, & suffocationis metu in usum vocari possit. Sciat, quod mihi primo testis maxime veniat αὐτοψια, seu applicatio in memet ipso: Deinde ab aliis tentata, & feliciter perecta. Sic novi Naumburgi Mechanicum assiduitate huic applicationi consuetum, qui absque ullo incommodo toties excutiam, ut Taubmanniano utar vocabulo, immittit, quoties quis illud admirare (admirari) desiderat. Postea idem mihi civis mercator hujus urbis affirmans retulit, se non una vice præterlapsis nundinis Lipsiensibus hujus immissionem exoptato cum successu suis oculis vidisse. Et quid ultimo opus est tot testimoniis, & exemplis, cum quosdam inter Philiatros comilitones ipsos video, qui & huic operationi interfuerunt, & facilitatem perspexerunt. Das ist: Wenn nun jemand ein Zweiffel vorstossen solte/ob auch ohn Gefahr und Furcht vor der Erstickung/die Börste könte applicirt werden. Dem dienet zur Nachricht/daß die Autopsia (wenn man was selber mit Augen gesehen) mir ein Zeuge sey/und ich die Operation an mir selbst versucht/hernachmahls haben viele diese Cur selbst vorgenommen/ und feliciter vollbracht. Also weiß ich zu Naumburg einen Künstler/der mit grossem Fleiß sich dazu gewöhnet/ und ohne einige Incommodité so

offt

offt mit der Kehr-Börste/daß ich mich der Taubmannianischen Redens-Art bediene/in Magen reiset/so oft es jemand sich darüber zu verwundern/ begehret. Hernach so hat mir ein Bürger und Kauffmann dieser Stadt gewiß erzehlet/er habe nicht einmal/on der verflossenen Leipziger Messe die Probe hiervon mit guten Succeß mit seinen Augen gesehen. Und was sind letzlich viel Zeugniß und Exempel vonnöthen; da ich etliche unter denē Comilit. Medicis sehe/welche bey dieser Operation mit gewesen/u. den leichten Proceß mit angeschauet. Also findet man in c. Disp. worinnen das Instrument mit Nutzen zu gebrauchē. In Oschatz befindet sich ein gewisser Priester/ dessen Nahme mir nicht beyfallen will/dieser ist zuvor iñer unpaß u. sehr malade gewesen; Nachdem er aber die Magen-Börste gebrauchet/ist er jetzo so gesund worden/ daß ihm nicht das geringste mehr fehlet. Wenn er etwan was unverdauliches gegessen/und er solches in Magen fühlet/daß es ihm trücke/so nimmt er die Börste/stehret in Magen herum/u. den gehen die unverdaulichē Speisen wieder fort/er befindet sich auch recht wohl dabey. Wenn einer also seinen Magen reine hält/kan er viele Kranckheiten abwenden. Denn es heist: Qualis ventriculus, talis concoctio, qualis concoctio, talis chylus, qualis Chylus, talis sanguis, qualis sanguis, talis sanitas, d. i. wie der Magen/so ist die Verdauung/wie die Verdauung/also der Nahrungs-safft/wie der Nahrungssafft/so das Geblüte/wie das Geblüte also befindet sich darnach die Gesundheit. Was vor grossen Effect die Magen-Börste bey dem Frauenziñer habe/ will ich dir/Geehrtester Leser/in ein oder 2. Bogen zeigen. Un-

ter-

terdessen aber nimm es nicht übel/ daß ich wegen anderer Verrichtung solches jetzo nicht gethan/und diese Beschreibung vor diesesmahl

ENDE.

NB. Hierbey hat man schlüßlich nicht ungemeldet lassen können, wie nemlich zeithero etliche ordinaire Börstenbinder, solche nachgemacht, auch so gar Haustirer und Land-Läuffer sich unterstanden, vorgedachte Magen-Börste nach zustümpern/ u. solche von unsläthigen liederlichen Haaren, ungeglüeten Drate nicht feste zusammen gedrehet/ mit einem Worte, gantz ungeschickt zuverfertigen, daß man also Unglück besorgen/ und alle diejenigen, welche sich selbiger zu bedienen gedencken, freundlich vor derselben Ankauffung zu warnē, auch zur Nachricht melden müssen, daß dieselben von iemanden, dem oben erwehnter Ministre die Verfertigung und eigentlichen Gebrauch derselben deutlich u. umständlich, ja eigenhändig geschrieben entdecket, und viel/wie sonst andere zu obberührter dieser neuen Beschreibung beygetragen, sauber und gut gemachet werden, auch solche groß und klein, nach Unterschied der Constitution vieler Personen, ingleichen von Ziegen- und Pferde-Haaren verfertigt in Leipzig zu haben sind bey

JOHANN THEODOR BOETIO,

Meß-Zeiten in Rothhäupts Hofe/ am Bilder-Saale/ sonst in der Ritter-Strasse in Herrn Meusers-Hause 3. Treppen hoch.

Uf 963

ULB Halle
3
004 983 297

Gründliche und Vollständige

Beschreibung

Des

Peniculi Ventriculi singularis, quo nempe Ventriculus detergitur & expurgatur, sive Novi Instrumenti Repurgatorii Ventriculi.

D. i.

Der sonderbaren und Curieusen

Magen-Bürste /

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-262290-p0052-4